

Mythen reduzieren die Komplexität des Geschehens. In der Erzählung vom Vaduz-Schellenberger Herrschaftswechsel ist dies mehrfach erfüllt: Vereinfachend verschmilzt zum Beispiel das Festspiel von 1912 die Grafen Ferdinand Karl und Jakob Hannibal III. zu einer Person; die strukturellen Gründe der Hohenemser Finanz- und Herrschaftskrise werden ausgeblendet oder unterbewertet; das ab 1707 geschwundene Interesse Fürst Johann Adams am Kauf von Vaduz kommt in diesen Erzählungen häufig nicht vor.

Fotografie des Festzugs vom 14. Juli 1912 beim Roten Haus auf dem Weg zum Festplatz beim Schloss Vaduz.



Durch die Bezugnahme auf die «göttliche Vorsehung» wird die Kaufgeschichte mit einer transzendentalen, auf das Übersinnliche verweisenden Komponente angereichert und erhält damit ein Element eines religiösen Mythos.¹¹¹

Hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen begegnet die liechtensteinische Kaufgeschichte als Erzählung, als Inszenierung und, wenn auch selten, als bildliche Darstellung. Die Nutzung der drei Verbreitungsebenen Sprache, Ritual und Bild¹¹² – Münkler spricht von «narrativer Variation», «ritueller Inszenierung» und «ikonischer Verdichtung» – gilt als Voraussetzung dafür, dass politische Mythen «ihre volle Kraft entfalten» können:¹¹³

- Die Erzählung (Narration) ist das dominante Element. Für die Käuferzählung wurden Beispiele aus Reden, Gedichten (Liedern), Geschichts- und Schulbüchern angeführt. Mit dem Begriff der «narrativen Variation» hebt Münkler hervor, dass «Mythen nicht bloss weitererzählt, sondern auch fort- und umerzählt werden», wodurch sie neue Inhalte und Aussagen gewinnen können¹¹⁴ – ein Umstand, der mit den als bürgerlich respektive als obrigkeitlich bezeichneten Varianten der Käuferzählung bereits deutlich wurde.
- Zur «rituellen Inszenierung» gehören nicht nur eigentliche Theateraufführungen wie das Festspiel von 1912, welchem bei den Jubiläen von 1949, 1956, 1999 und 2006 weitere Freilichtspiele folgten,¹¹⁵ sondern auch politische Feste wie Jubiläumsfeiern und Festumzüge oder politische Rituale wie Huldigungsakte. Der Ritus «vergegenwärtigt [...] den Mythos und sorgt

104 Lesebuch (1914), S. 446–448, Zitat von S. 447; das Kapitel «IV. A. Geschichte unserer Heimat» wurde verfasst von Johann Baptist Büchel.

105 Lesebuch (1938), S. 230.

106 Ebenda, S. 231.

107 Lehrpläne für die Volksschule des Fürstentums Liechtenstein (1948), zitiert nach Martin: Bildungswesen (1984), S. 413.

108 Die folgenden Ausführungen stützen sich insbesondere auf Bizeul: Mythen (2000), Becker: Mythos (2003), Hein-Kircher: Mythen (2007) und Münkler: Mythen (2009), S. 9–35.

109 Bizeul: Mythen (2000), S. 17.

110 Ebenda; vgl. auch Hein-Kircher: Mythen (2007), S. 27.

111 Vgl. Hein-Kircher: Mythen (2007), S. 26 f.; Becker: Mythos (2005), S. 131, 139.

112 Becker: Mythos (2005), S. 132.

113 Münkler: Mythen (2009), S. 14 f. und S. 21.

114 Ebenda, S. 15.

115 Vgl. Schremser: Freilichtspiele (2012).